ginnt erst mit dem Aufblühen der Industrie. Aber damit beginnt nun eine „Werdezeit“, die eine wahre Frühlingszeit ist, in der alles wächst, blüht, reift. Und das ist das Verdienst dieses Büchleins, daß es diese Frühlingszeit herzerquickend zu schildern weiß. Wie sollte es auch nicht, darf man doch getrost annehmen, daß der Schreiber bei allem Werden und Wachsen höchst persönlich von Anfang an als Mitschöpfer beteiligt war! Das aber gibt dem Büchlein doppelten Reiz, daß es nicht einer theologischen Feder entstammt, sondern nach guter alter märkischer Art Zeugnis gibt von tapferer gemeindlicher Mitarbeit: der Verfasser ist nicht Pfarrer, sondern Kirchmeister! Möge er noch lange seines Amtes walten zum Heil der Gemeinde.

Wir empfehlen das Büchlein aufs herzlichste.

Rothert.

Enger, Die Wittekindstadt in Sage und Geschichte. Von D. Niemöller.
Druck und Auslieferung August Kley, Bielefeld 1927.

Das mit guten Abbildungen geschmückte Buch zeugt von einem seltenen Sammlerfleiß seines Verfassers, der nach Art mittelalterlicher Chronisten eine Fülle von Einzelnotizen bringt, die für die Geschichte Engers bedeutsam sind. Vielleicht entschließt sich der Verfasser bei einer Neuauflage des Buches dazu, die Geschichte Engers in den Gesamtzusammenhang einer Übersicht über die geistigen Strömungen und religiös-kirchlichen Entwicklungen, die für das Ravensberger Land zumal in den letzten zwei Jahrhunderten von hohem Interesse wäre, einzuordnen.